



Wiese

Umweltsteuern

Grüne Gewerkschaften

Als erste DGB-Gewerkschaft legt Anfang der Woche die IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG Bau) eine gemeinsame Erklärung mit Bündnis 90/Die Grünen vor. In dem Papier mit dem Titel „Ökologisch-soziale Steuerreform jetzt auf den Weg bringen!“ werden „Ökosteuern in den Bereichen Energie und Verkehr“ gefordert. Unter anderem seien die „Mineralölsteuer schrittweise zu erhöhen“, fossile Energieträger und Atomenergie „mit einer Energiesteuer zu belasten“, auch sollen die Investitionsmittel für den Straßenbau in den öffentlichen Verkehr umgelenkt werden. Die Einnahmen aus den Ökosteuern könnten dann vor allem für die „Senkung der Steuern und Abgaben auf den Faktor Arbeit“ verwendet werden. IG-Bau-Chef Klaus Wiese will seiner Gewerkschaft mit dem im DGB heftig umstrittenen Thema einen ökologischen Anstrich geben und hofft auf neue Arbeitsplätze: „Gerade die Bauwirtschaft kann durch eine Energie- und Verkehrswende zu den Gewinnern gehören.“

Software

„Merkwürdiger Dank“

Interview mit SAP-Chef und -Mitbegründer Dietmar Hopp, 55

SPIEGEL: Herr Hopp, beim deutschen Vorzeigeunternehmen SAP kracht es gewaltig. In der vergangenen Woche wurde bekannt, daß Hans-Werner Hector, einer der vier Firmengründer, seine Aktien an einen englischen Investmentfonds verkauft hat. Wird Ihre Softwarefirma künftig von Engländern gesteuert?

Hopp: Da die übrigen drei Gründungsmitglieder immer noch 65,7 Prozent der stimmberechtigten Aktien besitzen, haben wir weiterhin eine grundsätzliche Mehrheit. Im übrigen gehe ich im Moment davon aus, daß Herr Hector seine Aktien noch nicht verkauft, sondern nur seine Stimmrechte dem Eugenia Trust auf Jersey übertragen hat.

SPIEGEL: Warum ist Hector ausgesichert?

Hopp: Ich denke, es stecken psychologische Probleme dahinter. Herr Hector, der im Vorstand für Kundens Schulung zuständig war, hatte einfach nicht das Format, das man braucht, um ein Unternehmen zu leiten. Wir haben das nie nach außen gezeigt. Wir haben ihn gedeckt und mitgeschleppt und ihn nie im

Regen stehen lassen. Dies dankt er uns nun auf so merkwürdige Weise.

SPIEGEL: Finanzielle Motive für Hectors Alleingang halten Sie für ausgeschlossen?

Hopp: Solche Motive sind für mich völlig undenkbar, die Vorstellung wäre fast schon grotesk. Merkwürdig finde ich allerdings, daß der Treuhänder des Trusts,

die Schweizerische Bankgesellschaft, nun eine Studie über SAP herausgebracht hat, die über alle Maßen positiv ist. Zu positiv für meinen Geschmack.

SPIEGEL: Sie vermuten, daß der Kurs hochgetrieben werden soll, damit Ihr Ex-Partner noch mehr kassieren kann?

Hopp: Ich will das nicht unterstellen, aber solche Gerüchte gibt es.

SPIEGEL: Wie soll es nun weitergehen?

Hopp: Hector hat einen katastrophalen Fehler gemacht und die Firma ins Gerede gebracht. Wenn er

Charakter hat, dann verläßt er freiwillig den Aufsichtsrat. Denn meine Kollegen und ich, und das sind zwei Drittel des stimmberechtigten Kapitals, stehen nicht mehr hinter ihm.



Hopp



Kopper

Banken

Teure Peanuts

Die Entschädigung der von der Schneider-Pleite betroffenen Handwerker wird teurer als erwartet. Fair, unbürokratisch und vor allem schnell wolle die Deutsche Bank die offenen Rechnungen begleichen, hatte Vorstandssprecher Hilmar Kopper vor zwei Jahren versprochen. „Deutlich unter 50 Millionen Mark“ wären fällig, so seine Rechnung damals, also alles „Peanuts“, tönte er. Die Erdnüsse werden teurer als geplant. Rund 76 Millionen Mark hat die Bank-Tochter Bana bereits freiwillig an rund 300 Betriebe ausgeschüttet, allerdings ohne Umsatzsteuer zu bezahlen. Die zusätzlichen 15 Prozent müßten nun, auf Verlangen der Finanzbehörden, auch noch überwiesen werden. Elf Millionen Mark fließen so zusätzlich an den Fiskus. Dagegen will die Deutsche Bank nun vor den zuständigen Finanzgerichten klagen.

Telefonnetz

Japanischer Poker

Beim Milliardenpoker um das bahneigene Telefonnetz verblüfft Bahnchef Heinz Dürr die Telefongesellschaften mit einem neuen Bewerber: der Japan Telecom. Seit Monaten sucht Dürr einen potenten Partner für rund 45 000 Kilometer Telefonkabel entlang der Bahntrassen. In der zweiten, verbindlichen Ausschreibung um die 49,9prozentige Beteiligung an der Telekommunikationstochter DBKom bietet offenbar auch die Japan Telecom mit. In der Bahnzentrale ist ein offizielles Dokument eingegangen. In dem umfangreichen Firmenporträt beschreibt das japanische Unternehmen seine Stärken: Festnetz, Mobilfunk, 600 Millionen Mark Gewinn vor Steuern und – besonders wichtig – eine mehr als zehnjährige Erfahrung als Telekommunikationsanbieter auf Bahnleitungen. Die Entscheidung über den Verkauf des Telefonnetzes der Bahn fällt möglicherweise schon in dieser Woche.